Fabrikanten, der erstens es duldete, daß ungesicherte Gasflammen mit dem überaus feuergefährlichen Zelluloid angezündet wurden, und daß zweitens entgegen der Vorschrift Zelluloid-Abfälle in solchen Mengen im Fabrikationsraum lagen. Mehr als 50 Kilogramm dürfen im Arbeitsraum nie vorhanden sein; alle anderen Vorräte müssen feuersicher aufbewahrt werden. Noch ein drittes kommt hinzu: Das Fabrikgebäude war ursprünglich für Tischlereien bestimmt. Im Frühjahr des letzten Jahres zog dann die Firma, die die Radioapparate bearbeitet, ein, ohne daß der Betrieb der Baupolizei gemeldet wurde. Hätten die Beamten der Gewerbepolizei und der Baupolizei davon Kenntnis gehabt, daß so viele brennbare Stoffe in den Räumen der Firma lagern, so wäre das von ihnen nicht geduldet worden.

Ferner hatte der Betrieb keinen zweiten, sogenannten Notausgang, und dieser Umstand hat die meisten Opfer gefordert. Da das Feuer im ersten Stockwerk ausbrach, war den Arbeitern in den höheren Etagen der Weg ins Freie abgeschnitten.

Der Angeklagte, der früher Buchhalter war, befindet sich in Haft. Für die Verhandlung sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

Scherz und Ernst.

tk. **Wieder ein Zwergenvolk entdeckt.** Eine amerikanische Forschungsexpedition entdeckte im niederländischen Teil Neuguineas in einem von einer hohen Bergkette und einem dichten Urwald von der Umwelt abgeschlossenen Gebiet ein Zwergenvolk, dessen Angehörige nicht größer als 1,20 Meter sind. Diese den Waldpygmäen am oberen Kongo verwandten Zwerge leben noch auf der Stufe des Steinzeitmenschen. Auf ihrem kleinen Gebiet treiben sie in primitivster Form Ackerbau, leben aber in der Hauptsache von der Jagd. Es sind friedliche Menschen, die ein wohlgeordnetes Familienleben führen und dadurch den vollständigsten Gegensatz zu den Papuas des Küstenlandes bilden, die den Fremden feindlich gesinnt sind und als Kopfjäger einen bösen Ruf genießen.

Berechtigte Bitte. Ein nicht sehr beliebter Geschäftsinhaber wird von einem seiner Angestellten aus Lebensgefahr gerettet und dankt ihm mit überschwenglichen Worten. „Wünschen Sie sich irgendetwas, ich werde Ihnen jede Bitte erfüllen." „Bitte, verraten Sie es nicht meinen Kollegen, daß ich Sie gerettet habe."

Handelsteil.

— **Berlin,** den 25. April 1929.

Am Devisenmarkt wiesen die Markkurse eine Erholung auf.

Am Effektenmarkt konnte die Diskonterhöhung nicht überraschend wirken. Zu Beginn des nur geringen Geschäftes lagen die ersten Kurse fester, mußten später aber wieder nachgeben. Die freundliche Grundstimmung wurde jedoch durch diesen Rückgang nicht beeinflußt. Später trat verschiedentlich eine neue Erholung ein. Am Rentenmarkt notierte Reubesitz wieder etwas besser. Am Geldmarkt war Tagesgeld wieder leicht. Die Sätze am Privatdiskontmarkt wurden für beide Sichten von 6½ auf 7 Prozent erhöht, der Wechseldiskont von 6½ auf 7½ Prozent.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide bei dem spärlichen Inlandsangebot eine stetige Haltung. Das Mehlgeschäft wurde nach vorübergehender Belebung wieder ruhiger. Gerste, Hafer und Mais still.

Devisenmarkt.

Dollar: 20,439 (Geld), 20,479 (Brief), engl. Pfund: 4,211 4,219, holl. Gulden: 169,19 169,53, ital. Lira: 22,06 22,10, franz. Franken: 16,455 16,495, Belgien (Belga): 58,48 58,60, schweiz. Franken: 81,08 81,24, dän. Krone: 112,28 112,50, schwed. Krone: 112,49 112,71, norw. Krone: 113,29 112,51, tschech. Krone: 12,465 12,485, österr. Schilling: 59,14 59,26, span. Peseta: 60,84 60,96

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 226—228 (am 24. 4.: 225—227). Roggen Märk. 207—210 (206—209). Braugerste 218—230 (218 bis 230.) Futter- und Industriegerste 192—202 (192—202). Hafer Märk. 202—208 (202—208). Mais loko Berlin 214 bis 215 (214—215). Weizenmehl 25,25—29,50 (25,25 bis 29,50). Roggenmehl 27—28,85 (26,90—28,75). Weizenkleie 15 (15). Roggenkleie 14,50 (14,40—14,60). Weizenkleiemelasse 15 (15). Raps, Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 43—50 (43—50). Kl. Speiseerbsen 28—34 (28—34). Futtererbsen 21—23 (21—23). Pelnschken 25,50—26,75 (25,50 bis 26,75). Ackerbohnen 22—24 (22—24). Wicken 28—30 (28 bis 30). Lupinen blaue 16,50—17,50 (16,50—17,50), gelbe 22—24,50 (22—24,50). Serradella neue 54—60 (54—60). Rapskuchen 18,50—18,80 (18,50—18,80). Leinkuchen 22,20 bis 22,40 (22,40—22,60). Trockenschnitzel 13,40—13,60 (13,40—13,60). Sojaschrot 19,80—20,60 (20,20—21). Kartoffelflocken 18—18,60 (18—18,60).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 2,30—2,60, Rote 2,50—2,90, Gelbfleischige 2,80—3,20 Mark. Fabrikkartoffeln 10—11½ Pfennig in Stärkeprozent.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungs-Kommission: Deutsche Eier: Trinkeier: Sonderklasse über 65 Gramm 12, 60 Gramm 11, 53 Gramm 10, 48 Gramm 9; frische Eier: Sonderklasse über 65 Gramm 11½, 60 Gramm 10¼, 53 Gramm 9, 48 Gramm 8½ Pf. je Stück. — Auslandseier: Dänen: 18er 12¾, 17er 11¾—12, 15½ bis 16er 10¾—11; Holländer: 60—62 Gramm 11¼ bis 11½; Ungarn: 9—9¼; Russen: große 9¼, normale 8¼; Polen: normale 8½; kleine und Schmutzeier: 7—7¾ Pf. je Stück. — Tendenz: Etwas freundlicher

Milchpreise.

Die Berliner Milchnotierungskommission hat den Erzeugermilchpreis für die Zeit vom 26. April bis 2. Mai auf 16½ Pfennig je Liter frei Berlin festgesetzt. Der letzte Preis betrug auch 16½ Pfennig.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 155, 2. Qualität 146, abfallende Ware 130 Mark je Zentner. — Tendenz: Ruhig.

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 25. April.)

Auftrieb: 493 Rinder (darunter 458 Milchkühe, 4 Bullen, 31 Stück Jungvieh), 157 Kälber und 400 Pferde.

Es wurden je nach Qualität gezahlt für das Stück:

Milchkühe und hochtragende Kühe: 280—570 Mark.

Tragende Färsen: 250—470 Mark.

Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 38 bis 44 Mark für einen Zentner Lebendgewicht.

Marktverlauf: Infolge der jüdischen Feiertage ruhig; gute Kühe gesucht.

Pferdemarkt: Ruhiges Geschäft. Preise je nach Qualität 200—1200 Mark. Schlachtpferde 60—200 Mark.

Schweinemarkt:

Auftrieb: 262 Schweine und 410 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engroshandel für das Stück:

Läuferschweine: 6—8 Monate alt —,—, 5—6 Monate alt 80—100 Mark.

Pölke: 3—4 Monate alt 55—80 Mark.

Ferkel: 9—13 Wochen alt 40—55, 6—8 Wochen alt 35—40 Mark.

Marktverlauf: Ruhiges Geschäft, Preise wenig verändert.

Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 25. April. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen und Färsen (323) 30—60, Bullen (97) 28—53, Kühe (487) 15—48, Schafe (451) Stallmast 1. 68—71, 2. 58—64, 3. 46—54, 4. 25—30, Weidemast 1. 68—70, 2. 58—63, 3. 45—52, 4. 22—32. — Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Schafe gut.

Dresden, 25. April. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Kälber (610) 50—83. — Marktverlauf: Kälber mittel.

Leipzig, 25. April. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Bullen (145) 38—54, Kühe (89) 20—48, Kälber (691) 50—75, Schafe (208) 53—69, Schweine (1395) 68—74. — Marktverlauf: Rinder und Schweine schlecht, Kälber und Schafe langsam.

Reschwitz. Die älteste Einwohnerin der Parochie, Frau verw. Kaiser in Holscha, die noch in diesem Jahre ihr 97. Lebensjahr vollendet hätte, ist gestorben.

Letzte Nachrichten.

Ein Schülerruderboot auf dem Müggelsee gekentert.

— **Berlin,** 26. April. Donnerstag kenterte ein Ruderboot, in dem fünf Schüler eine Fahrt unternahmen, unweit des Freibades Müggelsee. Zwei Schüler sind ertrunken, die drei anderen konnten noch gerettet werden.

Rykow und Bucharin unterwerfen sich.

— **Moskau,** 26. April. Rykow und Bucharin haben sich in der letzten Sitzung des kommunistischen Parteitags bedingungslos den Beschlüssen der Partei unterworfen. Stalin, der Beherrscher der Partei, hat damit einen großen Sieg über die gemäßigtere Richtung erzielt.

Das Urteil im Magdeburger Bahnhofsräuberprozeß.

— **Magdeburg,** 26. April. Von den Bahnhofsräubern Kirschke, Wieck und Rehring, die am 4. Februar die bei der Abrechnung begriffene Buchhalterin der Magdeburger Bahnhofsbuchhandlung zu betäuben versuchten und mißhandelten und um 900 Mark beraubten, erhielten Kirschke und Wieck wegen Raubes 3 bezw. 6 Jahre Zuchthaus, Rehring wegen Beihilfe 1 Jahr Gefängnis.

Eine Schneidemühle niedergebrannt.

— **Brüssel,** 26. April. In einer Schneidemühle der „Societé forestiere du nayumbe" in Vilvorde bei Brüssel brach am Donnerstag ein Großfeuer aus, das sich rasch auf die gesamten Holzvorräte ausdehnte. Nur mit Mühe gelang es, die verschiedenartigen Holzbearbeitungsmaschinen zu retten. Das Maschinenhaus selbst wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franken.

Linkssieg in Dänemark. — Rücktritt der Regierung.

— **Kopenhagen,** 26. April. Die Wahlen zum dänischen Folkething, die sich nahezu ausschließlich um die Frage: „Aufrüstung oder Abrüstung" konzentrierten, haben den Abrüstungsparteien einen großen Erfolg gebracht. Die Sozialdemokraten hatten einen Stimmenzuwachs von über 97 000 zu verzeichnen. Verluste haben die Konservativen zu tragen. Die Deutschen sind auch im neuen Reichstag durch den Abgeordneten Schmidt-Wodder vertreten. Staatsminister Madsen-Mygdal ist mit seinem Kabinett zurückgetreten.

Auflösung des Diplomatenviertels in Peking.

— **Peking,** 26. April. Die Nankingregierung teilt amtlich mit, daß ab 1. Juni das Diplomatenviertel in Peking aufgelöst wird. Auch die chinesische Polizei dieses Viertels wird sofort aufgelöst und die Vorrechte dieses Viertels werden abgeschafft.

„Graf Zeppelin" gelandet.

Friedrichshafen, 25. April. „Graf Zeppelin" ist um 10,24 Uhr nach 57stündiger Fahrt wohlbehalten gelandet. Zum ersten Mal hat das Luftschiff trotz seines großen Umfanges auf dem kleinen Landefeld des Luftschiffbaues eine Nachtlandung unternommen. Man kann sagen, daß die Schwierigkeiten kaum größer waren als bei Tage. Es hat sich dabei aber gezeigt, von welcher Bedeutung eine gut geschulte Mannschaft ist. Die Fahrt selbst ist ausgezeichnet verlaufen. Die Passagiere, die das Schiff sofort nach der Landung verließen, äußerten sich sehr befriedigt über ihre Eindrücke. Vor allem wurde von jedem Passagier zum Ausdruck gebracht, mit welcher Sicherheit das Luftschiff sich in gegenströmenden Windrichtungen bewegte und wie gering die Schwankungen des Schiffskörpers selbst bei böigem Wetter waren. Auch der Verpflegung wurde großes Lob gezollt.

Zu dem schweren Explosionsunglück in Nürnberg. — Die Zahl der Toten auf 8 erhöht.

Nürnberg, 25. April. Zur Klärung der Explosionsursache in der Bleistiftfabrik von Staedtler sind Prof. Dr. Hofmann von der Nürnberger Landesgewerbe-Anstalt und Gewerbeoberregierungsrat Heiderich als Sachverständige am Unfallorte tätig. Bis zur Stunde konnte die Ursache noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Im Unfallraum waren 33 Personen und zwar 31 weibliche und 2 männliche beschäftigt. Ein Arbeiter, der die Bohrmaschine zu bedienen hatte, konnte noch brennend den Arbeitsraum verlassen. In lebensgefährlich verletztem Zustande wurde er in das Krankenhaus gebracht. Eine Arbeiterin stürzte sich brennend vom 3. Stock in den Hof. Sie ist inzwischen gestorben. Von den in das Krankenhaus eingelieferten Verletzten sind inzwischen ebenfalls zwei Arbeiterinnen gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 8 erhöht hat. Die tödlich verunglückten sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, wodurch die Feststellungen ihrer Personalien überaus erschwert sind. Bis jetzt konnten nur 2 Arbeiterinnen durch einen Verlobungsring bezw. durch ein goldenes Halskettchen erkannt werden. In das hiesige Krankenhaus wurden 11 Personen eingeliefert. Bei drei von ihnen besteht auch weiterhin Lebensgefahr.

Am 5. Mai wieder Transferkomitee.

Paris, 25. April. Die „Information" glaubt zu wissen, daß Transferkommitee werde bereits nach 10 Tagen wieder zusammentreten. Hierbei werde es sich unter Umständen mit der Prüfung der Prioritätenfrage der Kriegsentschädigungen vor den übrigen deutschen Auslandsschulden befassen, was zu einer bedeutungsvollen Aussprache Anlaß geben könnte.

Sitzung der Kirchgemeindevertretung zu Dippoldiswalde

am 25. April 1929.

Mit Verlesung des Lehrtextes des Tages und Gebet eröffnet OKR. Michael die Sitzung.

Vertreter Lieber, Reinholdshain, hat vor wenig Tagen seine Frau durch Tod verloren. Der Vorsitzende spricht ihm die herzliche Anteilnahme der Kirchenvertretung aus und wünscht ihm göttlichen Trost in den schweren Stunden. Weiter gedenkt OKR. Michael der 20. Wiederkehr des Tages des Dienstantritts Kantor Schmidts. Die gebundene 20 beim Ostergottesdienst war das äußere Ehrenzeichen, dem der Vorsitzende heute den Wunsch anfügt, der Geehrte möge auch weiter, rüstig an Körper und Geist, zum Segen und zur Freude der Kirchgemeinde seines Amtes walten können. Mit gleichehrenden Worten gedenkt er der Treue des Bälgetreters Gräfe, der am gleichen Tage 20 Jahre im Dienste war. Leider sei das damals nicht bekannt gewesen.

In die Tagesordnung eintretend nimmt man Kenntnis von einigem aus dem Verordnungsblatte: Die Landessynode wird nunmehr für den 27. Mai einberufen — (der Landtagswahl wegen verschoben). — Die Reichskonferenz für evangelische Kinderpflege beabsichtigt, den 16. Juni, an welchem Tage vor 150 Jahren Pastor Oberlin und Luise Scheppler in Steintal die erste Stätte evangelischer Kinderpflege eröffnet haben, festlich zu begehen. Die Geistlichen werden angewiesen, bei den kirchlichen Veranstaltungen am 16. Juni der Bedeutung des Tages und der evangelischen Kinderpflege zu gedenken. Dem Ermessen der Kirchenvorstände ist die Erhebung einer besonderen Kollekte anheimgegeben. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, der darauf hinweist, daß Dippoldiswalde das einzige Kinderheim in der Ephorie hat, wird die Kollekte beschlossen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung referiert der Vorsitzende des Finanzausschusses, Kassen-Inspektor Schubert, über den Haushaltplan 1929/1930. Die Kirchenkasse balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 3800 M., die Besoldungskasse mit 13 548 M. Die Kirchgemeindekasse (die die genannten Teil-Haushaltpläne mit umfaßt) steht eine Einnahme von 3425 M. (im Vorjahre 5650 M.) und eine Ausgabe von 23 540 M. (23 650 M.) vor; der Fehlbetrag beträgt 20 115 M. (18 000 M.). Zu seiner Deckung wäre die Erhebung einer Kirchensteuer von 13 Proz. (10 Proz.) der Reichs-Einkommensteuer nötig. Der Finanzausschuß schlägt 11 Prozent vor in der Hoffnung auf eine entsprechende Beihilfe aus der Landeskasse zum Grundgehalt der Geistlichen. Die Kirchgemeindevertretung genehmigt den Haushaltplan vorschlagsgemäß und auch die 11 Proz. Kirchensteuer. An solcher wurden im Vorjahre 16 000 M. vereinnahmt; zwischen den Zeilen ist zu hören, daß auch noch Restanten zu verzeichnen sind und daß — entgegen vielfacher Annahme — die finanzielle Lage der Kirchgemeinde alles andere als rosig ist, weshalb manche an sich notwendige Ausgabe besonders hinsichtlich Gebäudeunterhaltung gestrichen werden mußte.

Viel Kopfzerbrechen macht der nächste Beratungsgegenstand: Auf dem Friedhofe reicht der Platz nicht mehr. Wiederholt schon hat der Totenbettmeister darauf hingewiesen. Jetzt hat er eine Eingabe gemacht, in der er vorschlägt, auf fünf Jahre jede Voraus- und Wiederlösung von Grabstellen einzustellen. Gehe man darauf nicht ein, müsse er jede Verantwortung ablehnen. Auch der Friedhofsausschuß hat alle Möglichkeiten, Platz zu schaffen, erwogen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur in der vorgeschlagenen Richtung Abhilfe geschaffen werden könne, wenn das auch zunächst nicht leicht eingehen wolle, besonders aus Gründen der Pietät. Es bleibe aber gar nichts anderes übrig, weil der Platz einfach nicht mehr da sei. Aus der sehr umfangreichen Aussprache sei wiedergegeben: Die vorausgelösten Gräber liegen zum überwiegenden Teile sehr, sehr lange unbenutzt. Die Kalamität würde nicht eingetreten sein, wäre das „Wettinstift" nicht hier. Rechnet man jährlich auch nur 10 Beerdigungen (das ist gering gerechnet), so sind's in 20 Jahren (der jetzigen Umlaufszeit) 200 Grabstellen. Der Anregung, dem „Wettinstift" die Anlegung eines eigenen Friedhofs anzusinnen, wird widersprochen, eine derartige Sonderbehandlung sei undiskutabel. Die ebenfalls angeregte Vergrößerung des Friedhofs ebenso wie die Schaffung eines zweiten Friedhofs sind beides schwer zu lösende Fragen (letztere hat noch ihre besonderen Schattenseiten) schon aus finanziellen Gründen. Zudem helfen sie über die augenblickliche Kalamität nicht hinweg. Unser Friedhof arbeitet im allgemeinen zu billig, hinkt in dieser Beziehung hinter der Zeit her. Deshalb fehlt's so sehr an Geld, das eben auch hier — ob man will oder nicht — eine Rolle spielt. Das Resultat der Aussprache ist folgender Beschluß: Doppelgräber werden ab heute zunächst auf die Dauer von 5 Jahren nicht mehr vergeben. Empfohlen werden dafür Grabstellen mit Doppeltiefe; sie kosten bei der erstmaligen Lösung 20 M. und sind in der Regel nur an den Wegen gestattet. In besonders gelagerten Fällen kann der Friedhofsausschuß Ausnahmen zulassen. (Vertreter Nitzsche weist darauf hin, daß Doppeltiefe nur für den oberen, den alten Friedhof, in Frage kommen könne. Auf dem tieferliegenden neuen Friedhofe sei der Grundwasserverhältnisse wegen gar nicht daran zu denken.) Die Gebühr für die Wiederlösung einer Grabstelle wird von 20 auf 60 M. erhöht (auf 20 Jahre), unter Umständen, um sie Minderbemittelten nicht unmöglich zu machen, in Raten zahlbar. Dieses Geld soll zurückgelegt werden für eventuellen Landerwerb zu Friedhofszwecken.

Beschlüsse, zu denen die Not zwingt!

Die weitere Anregung des Totenbettmeisters, einen Wirtschaftsplan auf 20 Jahre aufzustellen, wird dem Friedhofsausschuß überwiesen.

Für sehr empfehlenswert wird die Beseitigung der Bäume (oder eines Teiles derselben) an der Nikolaikirche bezeichnet. Damit würden gleichzeitig Grabstellen gewonnen. Eine Besichtigung mit endgültiger Beschlußfassung wird demnächst stattfinden.

Weiter gibt OKR. Michael bekannt, daß am 30. Mai vormittags hier Bezirkskirchentag stattfindet, zu dem jedermann als Zuhörer Zutritt hat. Pfarrer Müller, Schmiedeberg, spricht über die Arbeiterfrage. In der Bezirkskirchenversammlung nachmittags 2 Uhr hält Landgerichtsrat Götz, Dresden, einen Vortrag über: „Der sterbende Sonntag."

Erinnert wird an einen früheren Beschluß, bei besonderen Gottesdiensten sämtliche Emporen, einschließlich der Ratsempore, für die Allgemeinheit offen zu halten.

Zum Schluß verurteilt Vertreter Welde, daß eine bürgerliche Zeitung einen Bericht über die hiesige Jugendweihe gebracht habe, der dieser Veranstaltung ein besonderes Gepräge gab. Er fragt den Vorsitzenden, ob er die Redaktion, wenn sie von sich aus das nötige Reinlichkeitsgefühl (nicht wörtlich, aber dem Sinne nach gebraucht) nicht habe, nicht beeinflussen könne, da es sich doch um eine bürgerliche Zeitung handle. Der Vorsitzende erwidert, daß die Kirche nicht in Politik mache und sich deshalb auch nicht mit der „bürgerlichen" Presse gewissermaßen alliiere, denn „bürgerlich" sei eben doch ein politischer Begriff. Zwar fühle er wie sein Vorredner; aber Einfluß habe er schließlich nicht. Da niemand weiter das Wort nimmt, ist die Sache erledigt.

(Das gilt uns. — Die „Weißeritz-Zeitung" ist das Heimatblatt. Wir halten uns für verpflichtet und sind bemüht, über alle Vorkommnisse in der Heimat zu berichten, soweit uns das